

DER BESONDERE FILM

„MY PRIVATE IDAHO“

von Edgar Hartung

Wer geglaubt haben mag, Gus Van Sant würde nach seinem Überraschungserfolg „Drugstore Cowboy“ das Lager wechseln, um sich kommerziell lohnenderen Produktionen zu widmen, den dürfte der in Portland, Oregon, lebende Regisseur mit „My Private Idaho“ eines besseren belehrt haben.

Van Sant entwickelt die leicht ironische Erzählhaltung seines Drogenfilms nicht weiter, beliefert nicht den breiten Publikumsgeschmack, sondern setzt auf eine spröde Geschichte, die er in all ihrer Kälte und Kargheit erzählt, ohne sich freilich die Möglichkeiten für poetische und symbolische Bilder vollends zu verstellen. Ein Film, der nichts beschönigt, der Ausbeutung zeigt und Einsamkeit.

Bis auf Mike, den reinen Toren, den nicht nur seine Krankheit als den Hilflosesten von allen ausweist, scheinen alle Beteiligten ihren Pakt mit dem Leben geschlossen zu haben. Die Freundschaften und Beziehungen dienen ausschließlich dem persönlichen Vorteil, wenn einmal Wärme aufkeimt, dann ist das zwar angenehm, aber eher Zufall.

Gus Van Sant verbindet seine Stricher - Geschichte mit Motiven aus Shakespeares „Heinrich IV“, einem langgehegten Projekt des Regisseurs, und lässt Falstaff/Bob für die Erziehung des Prinzen Hal/Scott sorgen, bevor dieser sein Erbe verantwortlich antritt und sich von seinen Kumpanen lossagt.

Doch wichtiger ist die einseitige (homo-) erotische Beziehung zwischen Mike und Scott. Während der eine zur Hingabe bereit ist, gibt der andere zu, Männer nur für Geld lieben zu können. Ein Traum mehr, der an der Realität zerbricht.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 8/ 1993,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>